

LANDSTRASSER PROTOKOLLE

Wandel in Sexualität und Beziehungen im digitalen Zeitalter



LANDSTRASSER PROTOKOLLE

Die Volkshochschule Landstraße widmet sich neben ihrem umfassenden Weiterbildungsprogramm regelmäßig gesellschaftspolitisch und historisch relevanten Themen, die einen unmittelbaren Bezug zum 3. Bezirk aufweisen.

Um die Nachhaltigkeit dieser Veranstaltungen zu gewährleisten und um all jenen, die persönlich nicht dabei sein konnten, die Möglichkeit zum Nachlesen zu geben, werden die Veranstaltungen als LANDSTRASSER PROTOKOLLE veröffentlicht. Dabei handelt es sich um eine Transkription unter Beibehaltung des sprachlichen Duktus, um die Authentizität und die Lebendigkeit des Gesprächs wiederzugeben.

Die LANDSTRASSER PROTOKOLLE liegen in der VHS Landstraße zur kostenlosen Entnahme auf.



Gemeinderat Ernst Woller
Vorsitzender des Fördervereins



Mag.ª Doris Zametzer
Direktorin

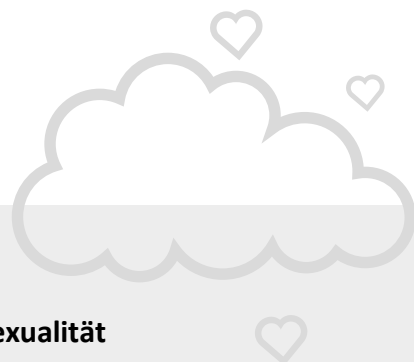
Wisch und Weg – Wandel in Sexualität und Beziehungen im digitalen Zeitalter

Im Laufe der letzten Jahre hat sich unsere Kommunikationskultur grundlegend durch ständige Erreichbarkeit und globale Vernetzung in sozialen Medien verändert. Wer nicht online ist, nimmt nicht teil, ist „nicht erreichbar“. Das prägt unser soziales Leben und hat mitunter Auswirkungen auf den intimsten Bereich des Menschen, die Sexualität. In Zeiten von digitalen Dating-Plattformen sind unverbindliche Sexualkontakte jederzeit und rasch herstellbar.

Untersuchungen zeigen, dass täglich 1,4 Millionen sogenannte „Swips“, Wischbewegungen, um Profilfotos zu bewerten, gemacht werden. Welche Auswirkungen hat diese unmittelbare Verfügbarkeit von SexualpartnerInnen auf unsere Beziehungs- und Liebesfähigkeit? Welche Suchtmechanismen werden sichtbar? Wie nachhaltig ist die unverbindliche Befriedigung sexueller Bedürfnisse? Wie geht die Generation der „digital immigrants“ mit diesen neuen Möglichkeiten um? Leben die „digital natives“ in einer besseren, weil offeneren Gesellschaft?

Gemeinderat Ernst Woller
Vorsitzender des Fördervereins

Mag.ª Doris Zametzer
Direktorin



Podiumsdiskussion zum Jahresschwerpunkt Sexualität

Donnerstag, 21. September 2017, 19:00 Uhr

LaWie, Landstraßer Hauptstraße 96

Mag. lic. theol. Pater Florian Calice

kath. Pfarre Rochuskirche

„Liebe und Verantwortung.“

Ronald Kalcher

Lustartist

„Die zusätzlichen Möglichkeiten der digitalen Kontaktaufnahme haben Sex und Geschlecht revolutioniert!“

Dr. Dieter Schmutzer

Sexualwissenschaftler und Lebensberater

„Neue Medien und damit verbundene Zugänge zur Sexualität schaffen viele neue Möglichkeiten. Aber ebenso ‚falsche‘ Vorbilder bzw. Unsicherheiten – und mithin neue Probleme.“

Mag.^a Sabine Ziegelwanger

Soziologin und Sexualpädagogin

„Neue Medien sind heute fixer Bestandteil in der sexuellen Sozialisation von Kindern und Jugendlichen. Dies stellt nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Erwachsene vor neue Herausforderungen.“

Moderation

BSc Paul Resetarits



GR Ernst Woller

GR Ernst Woller

Schönen guten Abend, ich darf Sie sehr herzlich hier im LaWie, im Saal der VHS Landstraße willkommen heißen. Wenn ich mich vorstellen darf, mein Name ist Ernst Woller, ich bin seit 28 Jahren Gemeinderat der Stadt Wien. Hier in diesen Räumlichkeiten haben wir die VHS Landstraße gegründet, bevor wir vor zwanzig Jahren in die Hainburger Straße übersiedelt sind. Ich bin sehr froh, dass ich seit zwanzig Jahren der Vorsitzende des Fördervereins VHS Landstraße sein darf.

Wir feiern heuer 130 Jahre Wiener Volkshochschulen und die Volkshochschule Landstraße ist mit ihren zwanzig Jahren eine der jüngsten und auch der kleinsten Volkshochschulen, aber völlig unabhängig davon die schönste, die beste und die erfolgreichste. Das sage ich nicht bei allen Veranstaltungen, aber ich sage es hier. Und zwar deshalb, weil es stimmt. Die TeilnehmerInnenzahl ist zum Beispiel in den vergangenen Jahren von 500 auf über 5.000 angestiegen und natürlich weil wir viele Veranstaltungen machen, die weit über das Volkshochschulprogramm hinausgehen. Dazu gehören Ausstellungen, viele Veranstaltungen die mit Themen des dritten Bezirks zusammenhängen wie beispielsweise Stadtentwicklung, Bezirksgeschichte oder die Geschichte der Flaktürme im Arenbergpark. Und wenn dann am Rochusplatz, wo gestern die Post eröffnet wurde, die Ausgrabungen der Wiener Stadtarchäologie ergeben, dass dort Funde aus der Römer- sowie der Keltenzeit gefunden wurden, dann denken wir uns, dass dieses Thema es wert ist behandelt zu werden. Bei diesen beiden Veranstaltungen waren über 400 Menschen hier, also man sieht sehr gut, dass wir auch viele Menschen erreichen. Es gab auch viele Symposien über Medien- und Gesundheitspolitik, ebenso wie Veranstaltungen wie die heutige zum Thema „Wisch und weg“.



Ich bin sehr froh, dass Sie heute gekommen sind und an dieser wichtigen Veranstaltung teilnehmen. Wir haben das Thema „Sexualität“ als Schwerpunkt für die kommenden Semester gewählt, es wird zahlreiche Veranstaltungen dazu geben. Ich danke für den Vorschlag und auch die Umsetzung unserer Direktorin Doris Zametzer und unserem Programmmanager Mario Lackner, an euch beide auch ein herzliches Willkommen und gleichzeitig ein Dankeschön, dass ihr das so perfekt vorbereitet habt.

Nun, die Digitalisierung hat insgesamt unser Leben in allen Bereichen verändert. Jeder ist vernetzt, jeder hat Smartphones, jeder hat Apps, jeder bedient sich der Digitalisierung. Man ist permanent online, man ist permanent erreichbar und natürlich auch beeinflusst von den Dingen, die einem jeden Tag zugeschickt werden. Diese Digitalisierung hat natürlich auch auf intime Bereiche wie die Sexualität Auswirkungen. Über Dating-Plattformen werden sehr viele Kontakte, auch Sexualekontakte, hergestellt. Das ist ein Thema das unser Leben bestimmt, unser Leben sehr stark beeinflusst, aber auch immer wieder sehr stark tabuisiert wird. Genau deshalb wollen wir das heute hier mit Ihnen diskutieren. Dafür haben wir ein sehr prominentes Podium gewinnen können; ich darf Ihnen vorstellen: Mag.a Sabine Ziegelwanger, die uns aus der Sicht der Soziologin und Sexualpädagogin Einblicke in dieses neue Phänomen geben wird, ich begrüße Pater Florian Calice, der uns den Standpunkt der katholischen Kirche näherbringen wird, Ronald Kalcher, einen Lustartisten wie er sich selbst nennt und Dr. Dieter Schmutzer, seines Zeichens Sexualwissenschaftler und Lebensberater, der uns ein wenig aus seiner Praxis erzählen wird.

Der Moderator für heute Abend ist Paul Resetarits, er wird heute seine Mutter Karin Resetarits vertreten, vielen Dank, dass Sie eingesprungen sind. Ich wünsche Ihnen eine spannende Diskussion! Das Gespräch wird zusätzlich aufgezeichnet und im Anschluss publiziert, weil wir immer möchten, dass unsere Veranstaltungen für eine größere Öffentlichkeit zugänglich sind. Ich wünsche Ihnen einen spannenden Abend, bleiben Sie uns gewogen in der VHS Landstraße, ich übergebe somit das Wort an Paul Resetarits.

Paul Resetarits

Vielen herzlichen Dank! Meine erste Frage geht gleich an Herrn Kalcher. Er ist ebenfalls Sexualpädagoge, Sexualberater und Beziehungscoach, hat aber auch eine Homepage, die sich „Lustartist“ nennt, wo er Coachings und unter anderem sinnliche Berührungen anbietet. Hier würde ich gerne wissen, was man darunter versteht und wer sich dazu meldet? Eher mehr Frauen oder Männer?

Ronald Kalcher

Die sinnliche Berührung, ich nenne sie auch „sinnlich-erotische Reise“, biete ich vorwiegend für Männer an. Sie ist auch für Frauen offen, nur habe ich da das Problem, dass es hier diese Opfer/Täter Geschichte gibt, was die Sexualität zwischen Mann und Frau betrifft. Hier habe ich gemerkt, dass ich mich nicht ganz frei fühle. Aber prinzipiell wurde dieses Konzept entwickelt, um vor allem Männern die Möglichkeit zu geben, diese Assoziationskette zu durchbrechen, dass ein angenehmes oder geiles Gefühl zur Penetration und zum Orgasmus führen muss, sondern dass es dazwischen viel mehr gibt. Bei dem Konzept kommt einiges aus dem Tantrischen, Klangschalen und so weiter und so fort.

Paul Resetarits

Wonach sehnen sich die Leute am meisten?

Ronald Kalcher

Nach Berührung. Und zwar nach einer bedingungslosen Berührung, ohne Erwartungen. In dem Fall sind das sechzig oder neunzig Minuten, in denen ich mich voll auf diesen Menschen konzentriere, die Energien und Bedürfnisse wahrnehme. Das ist vom Feedback her auch das, was, in diesem Fall die Männer, als sehr angenehm empfinden. Dass sie mit dem Gefühl geführt werden „Nichts muss, vieles darf sein“.

Paul Resetarits

Vielen Dank. Als nächstes komme ich zu Mag.a Ziegelwanger, Sie sind Soziologin spezialisiert auf Sexualpädagogik und unterstützen und beraten Kinder und Jugendliche eben auch zum Thema Internet. Was ist das für ein Wandel in der Sexualkultur? Was hat sich da geändert? Was sind die Bedürfnisse bzw. die Problemstellungen von jungen Leuten?

Mag.ª Sabine Ziegelwanger

Allein über dieses Thema könnte ich jetzt eine Stunde einen Vortrag halten, möchte aber vorweg ein paar Informationen zum Jugendsexualverhalten geben. Oft kommt es aufgrund der Kommerzialisierung der Sexualität, die in unterschiedlichen Bildern und in unterschiedlichen Medien auf uns einprasselt, zu Vorurteilen in den Köpfen der Erwachsenen und Jugendlichen, was das Sexualverhalten betrifft. Man vermutet zum Beispiel, dass sich das Alter für die ersten



sexuellen Kontakte vorverlagert, eben diese lineare Vorstellung „Ich sehe so vieles, deswegen mache ich das nach“. Zu den Zahlen der ersten sexuellen Erfahrungen: Man darf in Österreich, wie Sie vielleicht wissen, ab dem 14. Lebensjahr Geschlechtsverkehr haben. Die 14-Jährigen, die tatsächlich ihre ersten sexuellen Erfahrungen sammeln, liegen knapp bei 10 %, genauer gesagt etwas darunter. Wir haben verlässliche Zahlen in Deutschland, für Österreich gibt es leider nur wenige aussagekräftige. Aber wir nehmen die Zahlen von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, die sind relativ verlässlich. Und diese Zahl ist rückläufig in den letzten fünf bis zehn Jahren. Das kann man natürlich auf unterschiedliche Arten interpretieren. Vielleicht ist es die Antwort auf diese Übersexualisierung, sodass es nicht zu dem kommt, was viele befürchten, nämlich zu einer Verwahrlosung der Sexualmoral.

Man weiß, dass Jugendliche ihre ersten sexuellen Beziehungen ganz massiv an Liebesbeziehungen binden, die Treue als eine der wichtigsten Werte haben. Da spielen natürlich die neuen Medien dahingehend eine Rolle, dass wir sobald sich Beziehungen bilden, oft Einschränkungen in den sozialen Kontakten stattfinden. Dass sich manche von ihrem Partner/ihrer Partnerin wünschen das eine oder andere Profil ein bissl zurückzulegen, weil man ja jetzt in einer Beziehung ist und man oft viele Befürchtungen und Eifersüchteleien dabei hat. Mir ist wichtig, dass man mal grundsätzlich weiß, wie Jugendliche heute ihre Sexualität leben, nämlich sehr wertkonservativ und in einer sehr realen Monogamie. Auch das Verhütungsverhalten ist eines, dass sich noch nie so verantwortungsbewusst gezeigt hat. Zu den neuen Medien möchte ich

sagen, etwas das uns eigentlich alle betrifft, dass Jugendliche in eine Welt hineingeboren wurden, wo Bildmaterial in Zusammenhang mit Körperlichkeit, mit Sexualität in Hülle und Fülle da ist. Man spricht hier von einer „Overscriptedness“ im Sexuellen. Das heißt, man hat ganz viele Drehbücher mit denen man konfrontiert ist, wie man Beziehungen oder Beziehungsbahnungen leben kann. Ich kann mich noch erinnern, ich bin jetzt 38 Jahre alt, habe „Eis am Stiel“ noch gekannt, habe „Emanuelle“ noch geschaut, was damals schon retro war, und ich habe „American Pie“ gesehen. Wie Jugendsexualität allein schon in Filmen dargestellt wird bietet eine Flut an Möglichkeiten, wo man sich anschauen kann, wie man Beziehungen eingeht. Und das führt natürlich manchmal zu einem Leistungsdruck. Was man bei den Jugendlichen schon merkt ist, dass, wenn sie in einer Beziehung sind, Sexualität schon sehr rasch ein Thema ist oder sein soll. In den Köpfen ist schon der Gedanke „Na jetzt sollte ich auch das oder das machen“. Diese Skripten kann man in Gesprächen mit ihnen hinterfragen, darüber sprechen, was passt und was nicht. Das ist auch eine ganz wichtige Aufgabe. Auch Pornografie ist natürlich ein großes Thema. Pornografie ist hochgradig gegendert, das muss man auch dazu sagen. Was bedeutet „gegendert“? Es wird bei Jugendlichen in hohem Ausmaß eher von den Burschen genutzt als von den Mädchen, hier kann man natürlich lange darüber reden, warum das so ist, aber Jugendliche können im Allgemeinen gut mit diesem Thema umgehen. Vielleicht gibt es dann noch Fragen zu diesem Thema, aber ich möchte mich jetzt gar nicht so lange damit aufhalten, weil es eh momentan ziemlich breitgetreten wird. Mit einem Thema, welches uns eigentlich alle betrifft, beschäftigt sich der Soziologe Bernhard Heinzlmaier¹. Und zwar mit den Werten, die die Jugendlichen prägen, aber auch, wie sie sich in den Online-Medien präsentieren. Er spricht von einer „Performativen Ökonomie der Aufmerksamkeit“.

Durch diese neuen Medien sind Jugendliche, aber auch Erwachsene, fast dazu gezwungen sich permanent zu präsentieren. Sich in ihren Körpern als etwas Besonderes zu präsentieren, etwas Schönes und Attraktives. Gerade in der Pubertät sucht man Anerkennung, Zugehörigkeit, man misst sich an den Schönheitsidealen, was teilweise zu einer großen Überforderung führt. Diese permanente Optimierung, das permanente „always on“ führt zu massivem Stress. Es gibt Jugendliche, die sagen, wenn sie auf ein hochgeladenes Bild nicht innerhalb von einer Minute so und so viele Likes habe, nehmen sie es wieder runter. Ich glaube aber, dass sich gerade der Umgang mit der Körperzufriedenheit, die sich dann natürlich auch auf im Genuss der Sexualität niederschlägt, etwas ist, was uns momentan alle beschäftigen sollte. Da herrscht sehr viel Druck, sehr viel Verunsicherung und sehr viel körperliche Unzufriedenheit, die sich natürlich auch bei den Erwachsenen zeigt. Das ist für mich ein sehr spannendes Thema. So, jetzt habe ich so viel gesprochen, aber es gäbe noch so viel zu sagen. Aber wir haben auch noch genug Zeit. Aber das sind eben die Dinge, die mir gerade auffallen. Auch wie zum Beispiel diese „Fear of missing out“, die Angst, etwas zu versäumen. Man beobachtet natürlich, was andere in ihren Beziehungen tun, wie sie sich stylen oder wo sie sich aufhalten. Auch das kann zu großen Stress führen.

¹ **Bernhard Heinzlmaier** (* 1960 in Wien) ist ein Sozialwissenschaftler sowie Unternehmensberater und in der Jugendforschung tätig. Er ist Mitbegründer des Instituts für Jugendkulturforschung (www.jugendkultur.at) und seit 2003 ehrenamtlicher Vorsitzender.



Pater Florian Calice

Paul Resetarits

Gut, dann möchte ich einen Teil dieser Wortmeldung gleich weiterleiten. Was bewirkt diese „Overscriptedness“, diese Reizüberflutung, die Möglichkeiten zu schnellem Sex oder die Pornografie? Was macht das aus Ihrer Sicht mit den Menschen, Herr Pater Florian Calice?

Pater Florian Calice

Also zu allererst möchte ich mich seitens der Volkshochschule für die mutige Entscheidung bedanken, einen katholischen Priester zu dieser Diskussion einzuladen. Ich bin natürlich kein Experte auf diesem Gebiet, im Gegensatz zu allen anderen, die hier sitzen, weil ich mich bemühe zölibatär zu leben. Ich möchte gleich sagen, dass die Frau Direktor und der Herr Lackner nicht dafür verantwortlich sind, was ich gleich sagen werde, aber man wollte hier eben ein sehr breites und interessantes Spektrum haben. Außerdem glaube ich, dass es gerade bei so einem Thema sehr wichtig für den Dialog in unserer Gesellschaft ist, dass man sich auch mit dem Standpunkt der Religion auseinandersetzt.

Sie werden wahrscheinlich unlängst diese Prognose gelesen haben, über die Bevölkerungsentwicklung in Wien welche vorhersieht, dass vermutlich, ganz genau weiß man es natürlich nicht, im Jahr 2040 ein Drittel der Bevölkerung islamisches Bekenntnis haben wird. Ich sage das aus einem bestimmten Grund. Religion ist, wie wir es gewohnt sind, eine totale Privatsache ist. Im Islam kann man das aber nicht trennen. Den Glauben und das Leben, oder eben das Leben innerhalb der Gesellschaft. Deswegen möchte ich für die Zukunft sogar dazu ermutigen, weiterhin solche Gesprächspartner einzuladen, weil es für diesen Dialog so wichtig ist. Ich glaube das die Kirche auch eine gute Brücke sein kann.

Die große Frage, die sich mir stellt, und es geht hier überhaupt nicht um irgendein moralisieren, ist „Wer ist der Mensch?“. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass der Mensch in erster Linie dazu geschaffen worden ist, zu lieben. Es ist spannend, dass wir in der deutschen Sprache, nur ein Wort für Liebe haben, welches wir beliebig austauschen können, ich liebe zum Beispiel einen Menschen aber ich liebe auch französischen Käse. Da wird der geliebte Mensch dann wahrscheinlich sagen „Ich hoffe, da gibt es einen Unterschied“. So ist es ja auch, aber wir haben eben nur dieses eine Wort. In den romanischen Sprachen und auch im griechischen kommt die Liebe auf einem doppelten Strang, zum Beispiel im griechischen „eros“ und „agape“. Mit eros meinen wir, und das ist hier heute im Vordergrund, die begehrende Liebe, etwas löst in mir ein Verlangen aus, zum Beispiel eben ein Mensch, der mich sehr anzieht, physisch oder als Persönlichkeit. Aber das erschöpft nicht das, was wir mit Liebe meinen. Deswegen agape, die Liebe, die ein spontanes Geschenk ist. Also wenn Mutter Theresa sterbende Menschen in den Straßen Kalkuttas aufammelt, ist das natürlich nichts im Sinne von eros und Anziehung, im Gegenteil, man

muss sich sogar ziemlich überwinden, aber es ist Liebe. Und ich glaube, das ist das Spannende. Reduzieren wir unsere Beziehungen auf eros, oder nehmen wir wahr, was das genuine Menschliche ist, nämlich die Fähigkeit zu lieben. Die Agape ist eine andere Bewegung, die WILL nicht etwas von einem anderen, sie will etwas schenken. Unsere Position würde in diese Richtung gehen, eben dieses genuine Menschliche zu entwickeln, im Umgang mit dem Anderen. Nicht, dass ich den Anderen benütze, egal ob das für eine sinnliche oder emotionale Befriedigung ist, sondern wie kann ich eine Beziehung leben, in der ich mich hingeebe und in der das Wohl dieses Menschen für mich im Vordergrund steht. Ich persönlich war noch nie auf Tinder, würde ich mich auch nicht trauen, weil man sich da ja anmelden muss. Und wenn die Leute sehen, dass der Pfarrer auch auf Tinder ist, wäre mir das bestimmt peinlich. Was ich Ihnen aber sagen muss ist, interessiert hätte es mich schon! Aber was ich so gehört habe, geht das natürlich eher in die andere Richtung, also nicht in die Richtung Beziehung und Verantwortung, sondern man wird eher zu einem Objekt. Und das hilft uns nicht weiter, diese schöne Fähigkeit in uns zu entwickeln.

Paul Resetarits

Herr Dr. Schmutzer, hat Pater Calice recht in dieser Hinsicht? Sie als langjähriger Sexualpädagoge und Sexualberater haben sicher viel an Erfahrung erlangt.

Dr. Dieter Schmutzer

Ja, das gibt es schon das eine oder andere, was ich unterstreichen würde. Ich persönlich bin ja auch ein „digital immigrant“, das heißt, ich schau mir das auch eher von außen an. Aber ja, ich denke auch, dass es wichtig ist, immer wichtig war und es eben auch den Jugendlichen wichtig ist, ein liebevolles Liebesverhältnis zu haben, das eben über dieses sinnlich-erotische hinausgeht. Egal ob ich es jetzt agape oder Beziehung nenne. Die Gefahr ist, dass wir das trennen. Das man sagt, hier ist das eine und hier ist das andere. Bei Menschen, mit denen ich in der Beratung oder Begleitung zu tun habe, geht es in den meisten Fällen darum, genau diese Verbindung zu schaffen. Wir wissen zum Beispiel, dass bei Jugendlichen Begriffe wie Treue, Zugehörigkeitsbedürfnis und das Einlassen auf eine Person, dass all diese „altmodischen“ Geschichten, wie auch sexuelle Treue, einen ganz hohen Stellenwert haben. Man möchte natürlich auch das Gefühl haben, geliebt zu werden, nicht nur Sex. Aber man darf Sex nicht ausschließen. Und zum Thema Verfügbarkeit: Wie ich in jungen Jahren war, das ist jetzt auch schon ein bisschen her, haben wir uns irrsinnig anstrengen müssen, damit wir irgendwas Nackertes zu sehen bekommen. Erst als die ersten Oswald-Kolle²-Filme, also Aufklärungsfilme gekommen sind, so 1976/68 hat sich das geändert. Ich war irrsinnig stolz, wie ich mit 14 Jahren in einen Oswald-Kolle-Film gekommen bin. Ich habe mich extra nochmal zwei Zentimeter mehr aufgerichtet und ein ernstes Gesicht aufgesetzt und bin da irgendwie durchgekommen. Zu sexuellen Darstellungen, und wir reden hier nicht von Pornografie, ist man ja gar nicht gekommen. Da hat sich sehr viel verändert. Allerdings denke ich, dass sich beim Bedürfnis der Menschen nicht allzu viel verändert hat. Ich habe vor kurzem als Vorbereitung für eine Veran-

² **Oswald Kalle** (* 2. Oktober 1928 in Kiel; † 24. September 2010 in Amsterdam) war ein deutschstämmiger Journalist, Autor und Filmproduzent, der insbesondere im deutschsprachigen Raum durch seine Filme über die sexuelle Aufklärung bekannt wurde.

staltung ein bisschen alte Literatur durchgeblättert, sie kennen vielleicht den Felix Salten³, ein österreichischer Schriftsteller der Jahrhundertwende, also 19./20. Jahrhundert, und der hat nicht nur *Bambi* geschrieben, sondern auch die *Josefine Mutzenbacher*, sowie eine hübsche Geschichtensammlung über den Wiener Prater. In der Geschichte „Erste Liebe“ geht es um 12-, 13- und 14-Jährige, die im Prater spazieren gehen, die Angebetete anschmachten aber sich nicht trauen sie anzusprechen. Die ganz unschuldig schmachten sozusagen, Fantasien und Bilder entwickeln und dann unverrichteter Dinge nach Hause kommen und wieder Kinder sind. Diese Geschichte ist über hundert Jahre alt, aber es ist heute nicht anders. Was anders ist mit den neuen Medien, und da gebe ich meinen VorrednerInnen Recht, ist dieses Übermaß an Bildern. Es geht so ganz stark um diese Verfügbarkeit. Es werden Bilder kreiert, die mit der Lebenswelt nicht nur junger, sondern aller Menschen, meist sehr wenig zu tun haben. Dieses Körperbild, das vermittelt wird, dieses „allzeit bereit“, man kann jederzeit alles haben, man kriegst auf Knopfdruck alles, was man möchte, die Bilder selbst kannst du beliebig verändern, das ist die eigentliche Gefahr, da die Wirklichkeit verschoben wird, Bilder kreiert werden und Dinge versprochen werden, die in der Realität nicht zu halten sind. Damit werden die Jungen natürlich stärker konfrontiert, weil sie mit diesen Medien aufwachsen. Ich sehe damit nicht den Untergang des Abendlandes heraufdräuen, aber genau das ist die Aufgabe von SexualpädagogInnen und BeraterInnen wie mich, oder meinetwegen wird auch die Kirche in der Seelsorge etwas dazu tun können, diese Bilder zurechtzurücken, zu schauen, dass Menschen sich selbst auch als sinnlich erfahren und ihren sinnlichen und, wie heißt das dann, „agapischen“ Liebesbeziehungen Raum gegeben wird. Wir hatten eben unsere Probleme an solche Dinge zu kommen, das anschauen zu dürfen, die Jungen heute haben das Problem, dass sie mit ganz vielen Bildern konfrontiert werden und erst wieder nicht zu ihrem eigenen kommen.

Paul Resetarits

Vielen Dank! Der angesprochene Sexualtrieb ist ja bei jedem Menschen unterschiedlich, bei den Geschlechtern vermutet man das auch, beziehungsweise gibt es hier auch Studien dazu, aber auch das Alter spielt eine Rolle. Was sind hier Ihre Beobachtungen hinsichtlich des Geschlechts und Alters?

Ronald Kalcher

Also gleich einmal vorweg, ich tue mir immer ein bisschen schwer, wenn man den Fokus auf die Unterschiede der Geschlechter legt. Ich kenne die Statistiken dazu, was eben den Sexualtrieb oder das Sexualverhalten von Männern und Frauen betrifft. Was man dabei immer außer Acht lässt ist, dass es eine dichotome Sichtweise auf die Geschlechter ist, also es gibt nur zwei. Die Frage ist, ob es tatsächlich nur zwei gibt. Ich behaupte nein. Und dass Burschen jetzt mehr Pornografie als Mädchen konsumieren führe ich darauf zurück, dass es leider immer noch die „Schlampe“ und die „Schwuchtel“ als Schimpfwort gibt. Ein Mädchen mit 14 oder 15 Jahren, das sagt, dass es jede Woche fortgeht, Spaß hat und irgendeinen Typen abschleppt, ist die Schlampe, ein Bursche, der das macht, ist nach wie vor unter Anführungsstrichen der Held, der

³ **Felix Salten** (bis 1911 *Siegmund oder Zsiga*^[1] *Salzmann*; * 6. September 1869 in Pest, Österreich-Ungarn; † 8. Oktober 1945 in Zürich) war ein österreichisch-ungarischer Schriftsteller und wurde durch seine Tiergeschichte *Bambi. Eine Lebensgeschichte aus dem Walde* (1923) weltbekannt.



Ronald Kalcher

sich die Hörner abstößt und Erfahrungen sammelt. Das Mädchen deswegen schwerer einen Zugang zur lustvollen Sexualität finden, wundert mich nicht. Wie Sabine vorhin schon angemerkt hat, ist in diesem Alter Anerkennung sehr wichtig und die Peergruppen sind sehr entscheidend. Meines Wissens nach verändert sich das auch im Laufe des Alters, das Frauen, gerade durch die Emanzipation, die ja in den letzten 100 Jahren doch stattgefunden hat, leider immer noch nicht genug, einen anderen Zugang zu ihrer eigenen Sexualität finden können. Und da sind die neuen Medien wirklich genial. Heute kann mir nicht nur mehr die Kirche oder der Staat sagen, wie Sexualität und Beziehung zu funktionieren hat, sondern es gibt ganz viele Foren und ganz viele Möglichkeiten an Informationen zu kommen. Mitunter natürlich auch zu viele, oder man weiß nicht mehr, was seriös ist und was nicht, aber trotzdem habe ich eine Vielzahl an unterschiedlichen Perspektiven und kann unterschiedliche Peergruppen finden, die ich, wenn ich jetzt ein Dorf hernehme, dort sicher nicht finden werde. So kann ich mich aber im Web vernetzen, mich austauschen, Erfahrungsberichte bekommen usw. und mich auch stärken. Von dem her bin ich immer sehr vorsichtig was Statistiken betrifft, die irgendwelche starken Unterschiede zwischen Männern und Frauen belegen. Man muss sich die Fragen stellen, woher das kommt. Also was ist wirklich biologisch mani-

fest. Das ist natürlich die Schwangerschaft, ganz klar, aber vieles andere ist für mich einfach eine Frage der Kultur und der Sozialisierung.

Mag.^a Sabine Ziegelwanger

Ich glaube, ich muss jetzt nochmal eine Lanze für die neuen Medien brechen, damit sich dieses Gespräch nicht nur in eine Richtung bewegt. Die neuen Medien haben ganz viele positive Seiten, vor allem, wenn es um die angesprochene Geschlechteridentität geht, oder Menschen, die sagen sie sind transident⁴, oder die gleichgeschlechtlich empfinden. Wir haben heutzutage dank der neuen Medien auch die Möglichkeit eine Zugehörigkeit zu haben, Informationen zu haben, dass wir Beratung bekommen, dass auch ein Mensch, der am Land im Mühlviertel aufwächst, weiß, dass er nicht krank ist, dass er Ansprechpersonen hat und natürlich auch die Möglichkeit hat sich zu vernetzen. Da hatten es vorige Generationen viel schwerer. Es gibt in vielen Bereichen ganz positive Entwicklungen, wo man Rat und Unterstützung über die neuen Medien bekommt. Auch gibt es positive Kampagnen was die Körpervielfalt betrifft, wenn man

⁴ Der Begriff **Transidentität** (lat. *trans* „jenseitig“, „darüber hinaus“ und *idem* „derselbe“, „dasselbe“, „der gleiche“) wird von vielen Menschen synonym zu Transsexualität, oder auch zu Transgender verwendet, meint aber etwas anderes. Er beschreibt das Phänomen, dass die Geschlechtsmerkmale des Körpers von der bestimmenden Geschlechtsidentität abweichen.



Dr. Dieter Schmutzer

zum Beispiel den Hashtag #bodypositivity eingibt, wenn man sich anschaut was im positiven Sinne an „alternativen Körperbildern“ auf Instagram passiert und ähnliches. Man muss bei jungen Menschen ein Bewusstsein schaffen, sie dort hinbringen und ihnen zeigen, dass es sich durchaus lohnt, sich mit dem Bildmaterial auseinanderzusetzen. Es ist natürlich auch die Aufgabe von PädagogInnen, dass auch in die Klassenräume mitzunehmen. Das Problem ist nur, wir haben bis jetzt keine bzw. nur wenige Instanzen, die sich ansehen, wo es sich um qualitativ hochwertiges Bildmaterial handelt, wo ich mich erkundigen kann und wie ich auf die Seiten komme, auf die ich mich dann auch verlassen kann. Dahingehend braucht es noch Bewusstsein und Aufklärung und natürlich auch das gewisse Know-How.

Die andere Sache ist die mit dem Trieb. Ich mag das Wort Sexualtrieb überhaupt nicht, weil er legitimiert, dass der Trieb die Kontrolle über einen übernimmt. Und ich glaube schon, dass jeder, mit noch so viel Lust, in der Lage ist sich zu vergewissern, ob da auch eine Freiwilligkeit mit ihm Spiel ist welche auch mein Gegenüber betrifft. Wie der Ronald bereits gesagt hat, haben die Geschlechterunterschiede viel mit Erziehung zu tun. Ich muss jetzt leider auch auf das Thema Religion zu sprechen kommen und ich bin sehr traurig darüber, dass die römisch-katholische

Kirche den Frauen nichts Gutes getan hat. Schlagwörter „die Heilige“ und „die Hure“. Wir haben mittlerweile das Jahr 2017 und trotz der Emanzipationsbewegung ist bei der Entwicklung der Sexualität bei Mädchen nach wie vor sehr viel Verunsicherung und Ablehnung und Tabuisierung da, es gibt kaum positive Vorbilder. Und da geht es gar nicht in erster Linie um Sexualität mit einem Zweiten, sondern um das Eingestehen von Lust als eine Lebenskraft, die mich lebendig und sinnlich macht, die mich neugierig macht mich mit mir, mit meinem Empfindungsmöglichkeiten und mit meinem Körper auseinanderzusetzen. Da muss viel geheilt werden und viel an Vorbildarbeit geleistet werden. Ich habe heute am Vormittag im Institut für Freizeitpädagogik mit Frauen gearbeitet, die einen muslimischen Hintergrund haben, die Jugendarbeiterinnen werden. Und wieder war das Thema der Lust der Frau als Sünde da. Natürlich respektiere ich diesen Zugang, denn es ist ihre Lebenswelt. Aber es entsteht eben eine Diskussion darüber, ob, wenn man Lust als Sünde versteht, man partnerschaftliche Sexualität dann überhaupt genießen kann. Welche Auswirkungen es hat, wenn man einem Mädchen, das aufgeregt merkt, dass es so etwas wie Lust gibt, diese abspricht. Meines Erachtens ist hier noch ganz viel zu tun was ein Empowerment betrifft, ein Aufklären, was ein Angstnehmen betrifft. Wir sind 2017 eben noch nicht dort, wo ich mir wünschen würde, dass wir wären. Es ist für alle etwas Schönes, wenn Menschen in ihre Sinnlichkeit, in ihre Selbstannahme und in ihre Lustfähigkeit angstfrei hineinwachsen können.

Dr. Dieter Schmutzer

Zwei Dinge möchte ich zu dem bereits Gesagten ergänzen. Ich habe mit dem Begriff „Trieb“ auch ein bisschen meine Probleme, aber es heißt halt so. Auf der anderen Seite haben wir den Begriff „Libido“, der nicht ganz so auf das „triebhaftere“ abzielt, was ja oftmals als Entschuldigung für eklatantes Fehlverhalten hergenommen wird. Wir kennen das zum Beispiel aus der Arbeit, vorwiegend natürlich von Männern, die eher sexuelle Gewalt antun und sich dann auf die Triebe ausreden. Wo man natürlich schon fragen sollte „Wo bleibt jetzt deine Eigenverantwortung?“. Bei der Libido geht es eher um Lust. Trieb ist eine Energie, die ich handeln kann, wenn ich es gelernt habe, wenn ich die Chance bekommen habe damit umzugehen. Insofern geht es hier ganz, ganz stark um Aufklärung und um Begleitung, damit wir mit der Energie, die uns zur Verfügung gestellt wurde, vom lieben Gott, von der Natur, von wem oder was auch immer, lernen umzugehen und darauf zu achten, dass es uns und anderen gut tut. Das ist etwas, was wir erfahren müssen, was wir auch ein bisschen üben müssen. Und wie ich vorher schon gesagt habe, wegen Felix Salten, auf der einen Seite hat sich im Vergleich zu vor über 100 Jahren unglaublich viel verändert, auf der anderen Seite sind wir damals auch ziemlich allein gelassen worden und das ist auch heute noch so.

Und jetzt noch ein Satz, damit nicht der Eindruck entsteht, dass ich irgendetwas gegen neue Medien habe. Das ist nämlich ganz und gar nicht so. Ich glaube, dass es unglaublich viele Möglichkeiten eröffnet, für Menschen, die nicht so mobil sind, die keinen direkten Zugang zu Möglichkeiten haben, die die Großstadt oder Ballungszentren bieten, die vielleicht auch einfach schüchtern sind. Oder für Menschen mit Behinderung. Ich arbeite viel mit Menschen mit Behinderung, für die sind die neuen Medien ein Segen. Wenn ich nicht mobil bin, egal ob im Mühlviertel oder im Ötztal, oder auch nur am Stadtrand von Wien, und mich nicht artikulieren kann, sind die neuen Medien eine wunderbare Geschichte, um Kontakte zu knüpfen oder eben um sich Informationen zu holen. Deswegen ist meine Meinung, dass es eine Gefahr gibt, wenn Dinge einfach so übernommen werden und dadurch Bilder entstehen oder kreierte werden, eben diese Verfügbarkeit und Machbarkeit. Ich glaube, dass es begleitet gehört. Und da gebe ich dir Recht, das könnte eine Aufgabe für uns alle sein, so wie wir hier sitzen, inklusive dem Herrn Pfarrer, bei diesem riesen Angebot ein bisschen zu unterstützen. Das zu ordnen und auf die Richtigkeit abzuklopfen, denn es wird ja auch unglaublich viel Blödsinn erzählt. Man muss es einfach kritisch hinterfragen. Da liegt vieles im Argen, ich glaube, dass wir einen unglaublichen Nachholbedarf haben. Man muss sich, nicht nur die jungen Leute, auch die Älteren, mit dem Umgang mit den neuen Medien vertraut machen. Aber man soll sie auf keinen Fall verteufeln, sondern einen kritischen Umgang damit lernen. Das betrifft die Sexualität genauso wie alles andere. Ich vermisse sehr, dass Menschen dazu ermächtigt werden kritisch zu denken. Und das kann in der Sexualität, wie bei allem anderen, fatale Folgen haben. Aber neue Medien finde ich super, mit allen Gefahren, genauso wie alte Medien super sind, mit allen Gefahren. Das Leben ist eben lebensgefährlich.



Paul Resetarits

Pater Florian Calice

Früher gab es diesen Ausspruch „Håt da Mensch ka Freid, håt a a Mensch“⁵. Wenn Sie verstehen.

Und hier rühren wir glaube ich schon am wesentlichen Punkt, denn, hier muss ich nochmal auf etwas Grundsätzliches zurückkommen, die Fähigkeit des Menschen durch die Sexualität besteht in letzter Konsequenz darin, mit Gott einen neuen Menschen zu erschaffen. Wir alle sind das Ergebnis von Sexualität. Deswegen ist die Sexualität auch etwas unglaublich Großes, denn wir wissen, jeder Mensch der diese Welt betritt, verändert diese Welt auch. Und wenn man die Freude der Eltern über ihr Kind sieht, ist das einfach unglaublich. Diese Demut Gottes, dass er uns entscheiden lässt, ob ein Mensch diese Welt betreten kann oder nicht. Wir wissen, und das sagen uns zum Glück die Menschenrechte, dass sich der Mensch vollkommen unserer Verfügung entzieht, denn das Leben eben ein Geschenk und kein Mensch darf über einen anderen verfügen. Weil wir glauben, dass der Mensch eine so große Würde hat. Und die kann nur so groß sein, wenn er sie nicht von sich selbst hat, sondern die gibt ihm jemand. Und die Tatsache, dass wir solchen Respekt vor jedem Menschen haben hilft uns auch, bei der Flüchtlingsdiskussion und so weiter, und so weiter. Der Respekt vor den Menschen. Und das schätze ich sehr an der Gesellschaft in

Wien, denn das ist hier bei vielen zu beobachten - auch wenn sie mit der Kirche nichts zu tun haben. Aber da treffen wir uns dann.

Also, Sexualität ist das Geheimnis des Lebens. Es ist alles andere als etwas Banales. Anders als bei den Tieren sind wir Menschen durch unseren Verstand und freien Willen nicht instinktgeleitet in unserer Sexualität. Überhaupt nicht. Weil es eben auch um die Erschaffung eines Menschen geht. Das ist kein Zufallsprodukt oder ein Unfall, sondern das größte was ein Mensch tun kann, nämlich einem anderen das Leben zu schenken. Jetzt sehen wir aber interessanterweise, dass der Sexualtrieb, der etwas so unglaublich Positives ist, weil er eigentlich das Leben ermöglicht, auf der anderen Seite etwas sehr Zerstörerisches sein kann. Nehmen wir das Thema Missbrauch. Kindesmissbrauch, Vergewaltigungen und so weiter in allen Spielarten. Es ist ja nicht nur Missbrauch, wenn Gewalt oder Unfreiwilligkeit im Spiel ist. Ich kann mich noch gut erinnern, wie einmal ein Religionslehrer im Theresianum seinen Schülerinnen gesagt hat „Es ist schon blöd, wenn man draufkommt, dass man wie ein Taschentuch ist, in das sich schon fünf Burschen reingeschnäuzt haben.“ Bitte entschuldigen Sie, dass ist jetzt etwas krass. Aber was

⁵ „Hat der Mensch (Mann) keine Freude, hat er ein Mensch (Mädchen)“ – Redewendung, die zum Ausdruck bringen soll, dass es Männer gibt, die Frustration u.a. sublimieren, in dem sie mit einer Frau (in diesem Zusammenhang eventuell auch mit einer Sexdienstleisterin) Sex haben.

bleibt nachher denn übrig? Also es gibt sehr viel Missbrauch beim Thema Sexualität. Deswegen ist die Botschaft der Kirche nicht feindlich, sondern die Botschaft der Kirche ist, dass Sexualität und Lust etwas Wunderbares ist, es hat nichts mit Sünde zu tun, das hat in Zeiten der katholischen Kirche nie jemand behauptet, ganz im Gegenteil. Lust im Orgasmus, sagte Johannes Paul II., ist ein Abbild der göttlichen Liebesekstase. Aber in der Ordnung wahrer Liebe, der Verantwortung für den anderen Menschen. Denn, und so viel Erfahrung habe ich auch aus meinem eigenen Leben, ich kann meiner Libido nicht unkritisch gegenüberstehen. Ich habe versprochen zölibatär zu leben und ich glaube nicht, dass die Leute eine Freude damit haben, wenn ich das nach außen hin vorgebe und dann nicht praktiziere. Wenn ich in einer Beziehung bin, wo ich mich gebunden habe, hat der Partner/die Partnerin wahrscheinlich auch keine Freude, wenn ich meine Libido irgendwie auslebe. Uns allen ist bewusst, dass hier ein Anspruch an uns entsteht. Ich muss mit diesem Trieb, oder wie auch immer man es nennen will, verantwortungsvoll umgehen. Ich habe Freiheit bekommen, nicht um zu tun, was ich will, sondern um das Richtige zu tun. Hier gibt es immer wieder Missverständnisse mit dem Begriff „Freiheit“, aber ich spreche jetzt schon so lange, ich höre jetzt einmal auf.

Paul Resetarits

Jetzt sind wir zu einem interessanten Thema gelangt, nämlich zum Diskurs über die römisch-katholische Kirche und Sexualität. Das ist sehr gut und ein wichtiger Teilaspekt. Wir werden uns anschließend noch einmal dem ursprünglichen Thema widmen, jetzt möchte ich aber doch einfach das Mikrofon zu diesem Thema weiterreichen.

Dr. Dieter Schmutzer

Nur ganz kurz zwei Dinge, die mir extrem wichtig sind. Punkt eins ist die angesprochene destruktive Seite der Lust, der Libido, oder des Triebes. Bitte, sexuelle Gewalt oder Missbrauch hat mit Sexualität nichts zu tun. Das ist eine Form von Gewalt und hat mit dem Trieb, der Libido, der Lust und fehlgeleiteter Lust nichts zu tun. Sexuelle Gewalt ist Gewalt, das Mittel ist ein sexualisiertes. Das muss ich ganz klar feststellen. Die zweite Geschichte ist, natürlich wissen wir alle, dass wir, momentan noch, in Zukunft ist das vielleicht auch ein bisschen anders, das Ergebnis von Sexualität sind. Aber ich möchte doch in meiner Position als Sexualberater, als jemand der mit Menschen arbeitet, der Informationen weitergibt und unterrichtet, sagen, ich darf Sexualität bitteschön auch losgelöst von Fortpflanzung sehen. Lust oder Sinnlichkeit ist ein Wert an sich. Wenn Menschen diese Möglichkeit nutzen um sich fortzupflanzen, wunderbar, wenn sie sich entscheiden, dass gar nicht zu tun, oder nur manchmal zu tun, oder aus welchen Gründen auch immer es vielleicht nicht gelingt, ist es genauso wunderbar, weil es darum geht, uns in erster Linie mit positiver Energie zu versorgen, mit Zärtlichkeit, mit Liebe, mit Sinnlichkeit. Und abgesehen von diesem Fortpflanzungsgeschehen hat Sexualität, und das wissen wir sehr genau, eine ganz hohe Funktion als Bindungskraft. Sexualität ist durchaus in der Lage, Verbindung zu schaffen. Menschen miteinander zu verbinden. Und da reden wir noch lange nicht von Fortpflanzung. In der Sexualtherapie und in der Sexualberatung wäre ein Aspekt, wenn zum Beispiel ein Paar kommt und meint, dass die Sinnlichkeit völlig draußen ist, zu schauen, was da denn passiert ist. Viele Menschen haben das Gefühl, dass die Verbindung zwischen ihnen verloren gegangen ist. Und genau diesen Aspekt möchte ich koppeln und eigenständig anschauen dürfen, ohne dabei von Fortpflanzung zu sprechen. Eben diese Kraft, Verbindungen zu schaffen, einfach Lust zu empfinden, sei es allein, zu zweit oder von mir aus auch zu mehreren.

Mag.^a Sabine Ziegelwanger

Ich muss als Soziologin auch noch etwas dazu sagen. Wenn man sich Beziehungsbiografien anschaut, und sich anschaut wie Sexualität gelebt wird, geht es da überhaupt nicht darum, was ich darf und was ich nicht darf, sondern um die Verhandlungsmoral. Verhandlungsmoral heißt, dass zwei Personen, die sich begegnen, auch sexuell, sich unter der Prämisse der Freiwilligkeit begegnen sowie unter der Prämisse, dass es für beide erfüllend ist. Was auch immer sie miteinander machen. Das ist ein Gut unserer Gesellschaft. Das bedeutet auch, dass Sexualität im Leben von vielen Menschen, derzeit auch immer wieder von jungen Menschen, in kurzfristigen Beziehungen gelebt wird. Die vorübergehend sind. Das heißt aber nicht, dass das Beziehung sind, in denen man sich respektlos begegnet. Oder würdelos. Der Respekt und die Würde dem anderen gegenüber, ist in dieser Verhandlungsmoral und in diesen Beziehungskonstellationen immer die Basis. Ich finde es wichtig, dass man auch sagt, dass es diese Form von Sexualität gibt, ohne eine Wertung abzugeben. Beziehungsbiografien haben sich verändert. Aber das Bedürfnis nach Verbindung, nach Nähe, nach angenommen sein, nach Gesehen-werden, ist ein urmenschliches Bedürfnis. Und da haben wir gerade in unserer Gesellschaft, dadurch, dass wir uns schwer tun diese Verletzlichkeiten auch zu zeigen, so ein bissl ein Paradox in dem wir grade drinnen stecken.

Ronald Kalcher

Also wenn man so will, lebe ich freiwillig zölibatär, ich pflanze mich nicht fort und das auch ganz bewusst, ich möchte keine Kinder. Das hat verschiedene Gründe, einer ist, dass ich meine wir sind genug Menschen auf dieser Welt. Das heißt, diese Empfehlungen der Fortpflanzung kommen aus einer Zeit, wo es weder Internet noch Zeitschriften oder irgendeine Form der Vernetzung gegeben hat. Da ergibt es für mich auch Sinn, dass man empfohlen hat sich fortzupflanzen. Außerdem gibt es ja die Theorie, Homosexualität sei die natürliche Verhütungsmethode, wobei sich natürlich auch gleichgeschlechtliche Paare fortpflanzen wollen. Ich möchte nur gerne wieder auf das Thema „Wisch und Weg“ kommen. Dinge, wie die Reizüberflutung wurde bereits angesprochen, aber ich persönlich halte wenig von solchen Inself Diskussionen, von so isolierten Diskussionen, wo man mehr oder weniger Symptombehandlung macht. Zum Thema Reizüberflutung selbst kann ich nur sagen, dass wir alle Konsumtrottel geworden sind. Wir haben jetzt bald Wahlen und immer wieder wird das Wirtschaftssystem oder generell das Thema Wirtschaft angesprochen und natürlich auch das Wirtschaftswachstum. Und da geht es immer nur ums konsumieren. Je mehr wir konsumieren, desto besser geht es der Wirtschaft, desto besser geht's uns und so weiter. Das heißt, was die Jugendlichen jetzt machen, mit Tinder, wisch und weg, oder kurzzeitigen Beziehungen, ist das was wir ihnen vorleben. Dass es gut ist zu konsumieren. Stichwort Wegwerfgesellschaft, repariert wird nicht mehr und alles was unbequem ist, wird getauscht. Das heißt, die große Frage, die wir uns stellen wollen, ist insgesamt dann: Wohin wollen wir uns in den nächsten Jahren und Jahrzehnten bewegen? Nicht nur in Sachen Klimawandel. Man kann sich nicht nur anschauen, was die neuen Medien machen, oder sich Sexual- und Beziehungsfragen anschauen, denn ich sehe wenig Unterschied in dem Verhalten wie man Sexualität oder Beziehungen konsumiert, im Vergleich zu klassischen Dienstleistungen oder Waren. Ich kann ja auch nicht schizophren, oder eine gespaltene Persönlichkeit sein, sodass ich hier die Enthaltbarkeit und die Achtung lebe, andererseits aber auf die Kosten anderer konsumiere was das Zeug hält. Und wir wissen ja mittlerweile, was unser Konsum weltweit mit unserer Umwelt und mit den Tieren macht. Und das Tiere nur instinktgesteuert sind, ist eine Behauptung des Menschen. Es gibt mittlerweile, wenn man hinschaut und es sehen will, Beobachtungen, dass Tiere sehr wohl auch nur so Sex haben. Nicht nur zur Fortpflanzung. Die Frage

Mag.^a Sabine Ziegelwanger

ist, will ich da hinschauen und will ich das überhaupt sehen? Und weil du eingangs die Pornografie erwähnt hast, von wegen da gab es nur nackte Bildchen, es gibt ja auch keine wirkliche Definition für Pornografie. Das ist immer kontext- und kulturabhängig, abhängig davon, wie ich Dinge betrachte. Wenn ich mir ein Bild von meiner Nichte in der Badewanne anschau', ist das jetzt Pornografie oder nicht?

Paul Resetarits

Wenn man jetzt in die Zukunft schaut, wie wird das aussehen? Wird es einen Backflash geben, gibt es quasi die Sehnsucht nach einem komplett handy- und internet-freien Leben, beziehungsweise zurück zu einem gewissen Wertkonservatismus? Ist das eine mögliche Option?

Dr. Dieter Schmutzer

Also ich bin der richtige Mann, wenn es um das rückwärts-gewandte geht! Ich sag's mal so: Hoffen wir, dass es nicht so wird, wie es einmal war. Veränderungen wird es bestimmt geben, aber nicht, weil sich alles wieder rückwärts bewegt, sondern, Ronny hat das vorhin schon angesprochen, weil wir in einer Welt leben, in der alles geschwinder gehen muss, rascher gehen muss und sich alles nur um Konsum, Konsum, Konsum dreht. Das ermüdet die Menschen einfach. Das Regulativ ist in der Tat,

dass Menschen manchen Dingen überdrüssig werden. Ich finde das ja unglaublich spannend, wenn ManagerInnen in sündteure Wochenendseminare gehen, nur um zu lernen wie man zwei Tage ohne Handy und ohne Laptop auskommt. Das zeigt aber ein Bedürfnis! Die sind bereit, unglaublich viel Geld dafür auszugeben anstatt das Graffl aus der Hand zu geben und im Wald spazieren zu gehen. Das ist jetzt kein Vorwurf an irgendwen, sondern ich denke mir, dass gesteuerte Bedürfnisse, das meine ich jetzt wirklich so, dass gesteuerte Interessen, die auf Dauer an den eigentlichen Bedürfnissen der Menschen vorbeigehen, sozusagen links oder rechts überholen, dazu führen, dass die Menschen von sich aus trotzen. Und da muss man sich fragen, wer Interesse daran hat das Dinge in eine gewisse Richtung gehen. Die bereits angesprochenen Bedürfnisse, diese menschlichen Bedürfnisse nach Nähe, nach Verständnis oder nach Zärtlichkeit, das sind alles Dinge, die Zeit brauchen. Und das sind alles Dinge, die ich nicht von außen oder von oben verordnen kann. Und insofern glaube ich nicht, dass es einen Backflash gibt, aber ich glaube, dass ein paar grundsätzlich Wünsche und Bedürfnisse der Menschen immer wieder vorkommen und sich auch durchs Geschäfte machen auf Dauer nicht zudecken lassen. Und ich halte auch, wenn wir von Sexualität und den neuen Medien sprechen, wie Ronny vorher schon gesagt hat, nichts von diesen Inself Diskussionen, wir müssen das in einem gesellschaftlichen und politischen Kontext sehen. Und das betrifft eigentlich alle Themen. Weil wir dazu neigen, die Sexualität herauszunehmen und gesondert anzusehen, dann auch noch zu spalten in gute und schlechte Sexualität und diskutieren irgendwelche Dinge ohne einen Zugang zum dem, worum es eigentlich geht, nämlich die Menschen. Vor mehr als dreißig Jahren



war ich oft in Schulen und in Jugendgruppen unterwegs, im Zusammenhang mit HIV- und AIDS-Aufklärung. Die Schulen haben sich an uns gewandt und wollten das unbedingt haben. Wir haben gesagt, das können wir gerne machen, ABER wir reden dann nicht über AIDS, sondern über Sexualität, über Drogen, wir reden über gesellschaftspolitische Zusammenhänge und AIDS wird ein Teil davon sein. Ich denke, dass man sich diese Dinge immer genau anschauen und in einen gesellschaftlichen Kontext einbetten muss.

Mag.ª Sabine Ziegelwanger

Ja, also da kann ich mich nur anschließen. Ich finde es super, dass es Bildungsinitiativen wie die der VHS in Wien gibt, die allen zur Verfügung stehen. Denn Bildung schafft Bewusstsein, Bewusstsein schafft auch eine gewisse Nachhaltigkeit in meinem Handeln, und der gesellschaftspolitische Kontext ist hier ganz wichtig. Wir sind nämlich so auf uns selbst zurückgeworfen und scheitern immer an diesem Beigeschmack von „Du bist schuld daran, dass du jetzt eine Depression hast“, oder „Du bist schuld, dass du keine Beziehung hast“. Wo es dann eigentlich einfach an Systemen krankt. Das ist jetzt ein heftiger Vergleich, aber im

Bereich der Pornografie vergleicht zum Beispiel Nicola Döring⁶, eine Medienpsychologin, eine ganz spannende Frau, die sich intensiv mit der Nutzung des Internets im Bereich der Sexualität auseinandersetzt, mit dem Kauf von Fleisch aus der Massentierhaltung. Man ist oft nur einen Klick davon entfernt, einen fairen Porno anzusehen. Fair bedeutet hier fair verhandelte Arbeitsbedingungen. Oder zum Beispiel ein feministischer Porno. Auch das bedeutet Bewusstseinsbildung, auch hier kann ich ein Bewusstsein für Dinge schaffen, die konsumiert und gefördert werden. Genauso wie das Bewusstsein darüber, wo wir heute in Sachen Beziehung gelandet sind. Was mein Partner/meine Partnerin erfüllen muss. Da gibt es auch ganz spannende Überlegungen und Studien. Die Paartherapeutin Esther Perel hat gesagt, dass ein Partner/eine Partnerin heute all das leisten muss, was eigentlich nur ein ganzes Dorf leisten kann. Das führt zu massiver Beziehungsunzufriedenheit oder fördert angesichts des riesigen Marktes, der mir tagtäglich vorgegaukelt wird, meine Konsummöglichkeiten. Dass ich in dem Moment, wo der „Wohlfühl-Beziehungsfaktor“ nicht mehr da ist, schnell einmal meine Beziehung verlasse. Da denke ich auch, dass es ein gewisses Know-How braucht, was Paare nach dieser Verliebtheitsphase brauchen, was Paarbeziehung bedeutet um tiefgehend befriedigend zu sein, ohne dass mein Partner das eierlegende Wollmilchschwein sein muss. Da gaukelt uns die Gesellschaft so einiges vor, oder eben wir uns selbst. Da geht es dann auch um Mut zur Verletzlichkeit, weil wir massive Angst davor haben austauschbar zu sein. Das wir wieder ehrlicher dahingehend werden, was uns in unseren Flausen, in unseren körperlichen Unzulänglichkeiten eigentlich ausmacht. Der Körper muss sich nicht einer Sexualität anpassen, die uns scheinbar zufrieden stellt, die uns der Markt suggeriert, sondern wir müssen unsere Sexualität wieder unseren Körpern und an unsere Menschlichkeit anpassen. In Zukunft denke ich, dass die „Virtual Reality“ ein großes Thema wird, denn die Technologie schreitet ja voran. Die junge Generation kennt das wahrscheinlich, mit diesen Brillen die kommen, das ist eine neue Form von Erlebniswelt, die sich da auftut, auch im sexuellen Bereich. Da wird es sicher viel zu diskutieren geben, auch die ganze Reproduktionsethik, die der Dieter schon angesprochen hat, wo wir natürlich auch mit unterschiedlichen Moralvorstellungen konfrontiert werden. Und dann sind wir natürlich auch dauernd gefordert, ehrlich ins Gespräch zu gehen. Wir müssen schauen, dass wir einfach dranbleiben um uns auch analog zu begegnen. Es gibt nämlich auch etwas das nennt sich „jomo“, also „joy of missing out“, nämlich die Freude am analogen Miteinandersein. Wenn ein Abend also so viel Spaß macht, dass man sogar das Selfie vergisst. Es wäre auch schön, wieder solche Momente zu sammeln. Und man muss lernen zu regulieren. Kann ich noch einen Tag mein Handy zur Seite legen? Und da sind die Eltern Vorbilder für ihre Kinder.

Paul Resetarits

Ein nächster Punkt der auch relevant ist, ist der Zuzug vieler muslimischer Menschen, die es auch zu integrieren heißt und die ja oftmals eine ganz andere Kultur haben, was jetzt diese sofortige Verfügbarkeit auch von sexuellen Kontakten angeht. Wie ist da der beste Umgang um diese Menschen in gewisser Weise auch vorzubereiten?

⁶ Universitäts-Professorin für „Medienpsychologie und Medienkonzeption“ an der TU Ilmenau (Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Medien WM; Institut für Medien und Kommunikationswissenschaft IfMK) <http://www.nicola-doering.de/>



Pater Florian Calice

Vielleicht ist es ja auch umgekehrt? Vielleicht werden sie uns etwas bringen, was wir verloren haben. Es war für mich sehr interessant, als ich zu der Hochzeit eines Angestellten der jordanischen Botschaft eingeladen war. Er ist der einzige Christ innerhalb der Botschaft und der nette jordanische Botschafter hat die Hochzeit für ihn organisiert. Da kam dann eben ein Weihbischof in den Garten des Palais Schönburg, weil es ja doch alles Diplomaten und Großteil der Gäste Moslems waren. Da wurde dann eben geheiratet und es war wirklich hochinteressant zu sehen, dass alle islamischen Frauen, die an der Hochzeit teilgenommen haben, wenn ich das so sagen darf, sehr dezent gekleidet waren und die arabischen Christinnen haben die Fülle ihrer Reize wirklich sehr betont. Es war interessant zu sehen, denn so war mir das wirklich nicht bewusst. Ich möchte sowohl zu dieser Frage, als auch zu einem vorangegangenen Punkt noch etwas sagen. Zum einen die Frage mit dem Blick, die bei dem ganzen Thema, Stichwort Tinder, von großer Bedeutung ist. Ich bin auch der Meinung, dass wir gesehen werden wollen, aber manchmal setzt uns der Blick der anderen so unter Druck, zum Beispiel in der Modelbranche, das ganze Abnehmen, Magersucht und so weiter, da darf man nicht vergessen, was das für Auswirkungen gerade für junge Menschen hat. Da geht es nämlich nicht darum „Wie will ich ausschauen“, sondern „Wie muss ich ausschauen“. Und ich frage mich, ob irgendjemand von uns ganz frei davon ist. Zum Beispiel im Trainingsanzug ins Büro zu gehen, das traut man sich wahrscheinlich nicht so leicht. Das wird interessanterweise in einem uralten Text, der redaktionsgeschichtlich 1400 Jahre v. Chr. verfasst wurde,

also 3500 Jahre alt ist, nämlich dem Buch Genesis, ganz am Anfang in sehr schönen theologischen Bildern beschrieben. Gott erschafft den Menschen nackt. Und Adam und Eva, so schreibt dieser uralte Text, schämten sich nicht voreinander. Dann kommt der Sündenfall und die erste Reaktion ist „Ich muss mich schützen“. Warum? Bibeltheologisch erlaube ich mir kompetent zu sein, und zu sagen was es bedeutet. Es hat sozusagen einen Blick des Menschen gegeben, der einen anderen anschauen kann, vor dem man sich nicht fürchten muss. So wie als Kind, da haben wir uns auch nicht gefürchtet, wenn wir nackt waren. Aber dann kommen wir in ein Alter, in dem wir, wenn auch unbewusst, den Sexualtrieb wahrnehmen und irgendetwas sagt uns instinktiv, besser nicht nackt herumzulaufen. Denn das kann für mich auch unerfreuliche Konsequenzen haben. Und dieses Drama beschreibt dieser uralte Text. Schaut man liebevoll und wertschätzend und voller Achtung auf jemanden, oder hat unser Blick etwas Missbräuchliches? Deswegen ist die Pornografie etwas, was so wahn-sinnig gegen die Würde des Menschen ist. Er wird zu einem Objekt, ich schaue ihn nicht an und denke mir, „Schau, das ist die Pamela Anderson, das hat sie studiert, das ist ihre Familiengeschichte, das sind ihre Probleme, und so weiter“. Nein, man schaut sie sich an, weil man einen Silikonbusen sehen möchte, da interessiert die Person Pamela Anderson überhaupt nicht. Vielleicht verstehen die Männer hier das besser als die Frauen, denn es gibt bestimmt einen großen Unterschied zwischen männlicher und weiblicher Pornografie. Aber das ist jedenfalls ein sehr wichtiges Thema. Wie können wir in Liebe auf einen anderen Menschen schauen? Ich kenne den Islam und seine Beweggründe zu wenig, aber in Bezug auf diese Schamhaftigkeit im Umgang mit dem Körper glaube ich, werden wir viel von Ihnen lernen. Nicht alles, aber manches. Und das bezieht sich eben auch auf die Berührung. Wissen Sie, als Priester darf man ja in sehr viele Beziehungen reinschauen. Eben durch den Beichtstuhl, denn die Menschen kommen, um sich auszusprechen. Und da höre ich dann sehr oft von Frauen „Wissen Sie, ich könnte schon lang drauf verzichten mit meinem Mann zu verkehren“. Einmal hat eine Frau zu mir gesagt „Wissen Sie, für mich ist das jedes Mal wie ein Kreuzweg“. Was kommt da zum Ausdruck? Es geht nicht um die Berührung, sondern es geht darum, was die Berührung transportiert. Wenn die Berührung Liebe transportiert, ist sie wunderschön. Wenn Ihnen zum Beispiel im Berufsleben ein älterer Kollege väterlich die Hand auf die Schulter legt, wenn etwas schiefgegangen ist, ist es etwas Anderes, als wenn Sie am Kaffeeautomaten stehen und ein Kollege ihnen von hinten die Hand auf die Schulter legt. Sexualität ist bindend und erfüllend, in dem Maß in dem sie Liebe transportiert. Tut sie das nicht, höhlt sie die Beziehung aus, wird banal und am Ende verletzend. Ich glaub hier gehört viel mehr kritisch hinterfragt. Abschließend, ich glaube nicht, dass die neuen Medien etwas verändern, an Beziehung und Sexualität, ich glaube sie spiegeln wieder, wie Beziehung und Sexualität verstanden wird. Und Dinge wie Tinder zeigen uns, wie es verstanden wird. Eben wisch und weg. Nicht Tinder ändert etwas, sondern Tinder gibt es, weil das Ganze so gesehen wird.

Paul Resetarits

Gleich möchte ich die Herren und Damen im Publikum dazu anregen, Fragen zu stellen oder Wortmeldungen abzugeben, vorher bekommt allerdings Herr Kalcher noch die Möglichkeit zu antworten. Also überlegen Sie sich schon einmal, was Sie fragen möchten.

Ronald Kalcher

Also das Stichwort Berührungen ist ja genau ein Teil meiner Arbeit, eben entkoppelt von der Fortpflanzung. Die Menschen, die ich berühre, mit meiner vollen Aufmerksamkeit und



Pater Florian Calice, Paul Resetarits, Mag.^a Doris Zametzer, Ronald Kalcher, Dr. Dieter Schmutzer, Mag.^a Sabine Ziegelwanger

bedingungslos, das ist eben genau das, was sie an diesem Konzept besonders schätzen und dieses Feedback geben sie auch. Ich möchte nur wieder den größeren Blick auf diese „optimierte Selbstdarstellung“ lenken, die ich oft beobachte. Auch von mir gibt es im Internet kein Foto, das nicht bearbeitet ist. Das hat einen ganz bestimmten Grund, denn ich möchte bestimmen dürfen, in welcher Form ich präsentiert werde. Ich gehe zwar nicht im Trainingsanzug in die Arbeit, aber es kann durchaus sein, dass es ein Rock oder die Gothic-Schminke ist. Also man kann sich in alle möglichen Richtungen trauen. Und wir haben einfach eine Kultur der Verherrlichung. Denken Sie nur einmal an Pharaone, Götter, Stars, Wissenschaft, Berühmtheiten, wir verehren irgendwelche Personen für irgendetwas. Und jetzt geben uns die neuen Medien die Chance, dass jeder Mensch, der Zugang zu ihnen hat, sich genauso präsentieren kann. Das ist, natürlich, auch mit einem Gefahrenpotential versehen. Aber den Wunsch nach Bewunderung, nach Anerkennung, den haben wir mehr oder weniger alle und er wird eben noch durch diese Kultur der Verherrlichung gefördert. Wenn dann zum Beispiel Sportler und Sportlerinnen, auch noch Millionen verdienen, ist es klar, dass das für junge Menschen interessant ist, sich mit duckface, photoshop und snapchat diese Bewunderung zu holen, ohne dass ein Konzern dazwischensteht, der sagt „du darfst“. Die ganzen Stars, Berühmtheiten, Wissenschaftler etc. betrifft das ja genauso, es gibt ja sehr viele männliche Wissenschaftler, vor allem in der Geschichte, die bewundert werden. Das hat aber nicht den Grund, dass Frauen dümmer sind, sondern der Zugang zur Bildung war einfach ein anderer, wie wir wissen. Für mich ist der Punkt bei Tinder, eben

dieses „wisch und weg“, ich weiß jetzt nicht welche Richtung das Like und welche das Dislike ist, ein Ergebnis der Geschichte, die wir haben. Wir verherrlichen irgendwelche Menschen für irgendwas. Und warum soll das nicht irgendein kleines Individuum sein, dass ein Bedürfnis danach hat?

Paul Resetarits

So, ich glaube es ist an der Zeit das Publikum miteinzubeziehen. Gibt es Fragen an die Gäste?

Publikum

Der Herr Pfarrer tut sich sehr leicht mit der Sexualität, das Neue Testament tut sich nicht ganz so leicht. Da kommt der schöne Satz vor „Ich aber sage euch, wer eine Frau ansieht um sie zu begehren, der hat schon gesündigt“. Stimmt das?

Pater Florian Calice

Der lautet etwas anders, nämlich „Wer eine Frau auch nur lüstern anschaut, hat in seinem Herzen bereits Ehebruch begangen“.

Publikum

Eben, und das ist doch eine Sünde.

Pater Florian Calice

Das ist eben das schöne, dass unsere Moral, die wir vom Evangelium lernen, nichts Äußeres ist, sondern es geht wirklich um die innere Absicht. Und das ist das Interessante am Islam, da gibt es diese Regel „Der erste Blick ist keine Sünde, aber der zweite“. Ich finde das gut gesprochen, denn es ist ja ein Reflex eine schöne Frau anzuschauen oder einen schönen Mann anzuschauen. Aber wir wissen eben was passiert, wenn ich dem nachgebe. Da sind wir wieder bei der Verantwortung und bei der Libido. Dann verführe ich vielleicht jemanden, der das zwar auch möchte und wir finden es beide gut, aber die andere Ehe ist hin und wir haben ein paar weinende Kinder. Das ist alles nicht so super.

Mag.^a Sabine Ziegelwanger

Ich muss nur kurz auf Ihre Ausführung betreffend der christlichen Frauen reagieren. Ich weiß nicht mehr, welche Formulierung Sie genau benutzt haben, ich glaube es war „die alle ihre Reize zur Schau gestellt haben“. Das war für mich so wertend, als würden diese Frauen quasi im Vergleich zu den sich verhüllenden muslimischen Frauen einen Fehler begehen.

Pater Florian Calice

Nur in dem Kontext, dass es eben ein Gottesdienst war. Wenn Sie in Rom in eine Kirche gehen wollen und Sie haben einen Minirock an, werden Sie auch gebeten ein Tuch um die Hüften zu binden. Nur in diesem Kontext.

Mag.^a Sabine Ziegelwanger

Nur in diesem Kontext. Denn das geht eben genau in diese Richtung, die ich ganz, ganz gefährlich finde. Wo man dann eben beginnt, bei Menschen aufgrund ihres Auftretens, und da kommt der Trieb dann wieder hinein, Übergriffe zu legitimieren. Und wir sind in einer Gesellschaft, in

der man, auch als Frau die Freiheit hat, sich zu kleiden wie man möchte. Und ich finde es immer gefährlich, wenn es dann so in die Richtung geht, dass man eingeschränkt wird, weil man Männer möglicherweise zu Tätern macht.

Auch zu Tinder möchte ich noch etwas sagen, ich sehe es nämlich nicht ganz so dramatisch. Seit 2015 gibt es die ersten Studien über Tinder und es gibt ja unterschiedliche Motive warum man Tinder nutzt. Es gibt das Motiv, dass man zum Beispiel auf Reisen ist, und mit jemanden auf einen Kaffee gehen möchte, es gibt das Motiv der Anerkennung und der Selbstbestätigung, vorwiegend von Menschen in Beziehungen, die sich nur noch testen und wissen möchten, wie viele Likes sie bekommen können. Es gibt sehr wohl auch das Motiv einer festen Partnerschaft. Und dieses Motiv ist sogar häufiger, als das Suchen nach Anerkennung. Hier gibt es aber unterschiedliche Auswertungen, habe ich gehört.

Paul Resetarits

Die Statistik sagt, dass die Hälfte der Leute in einer Beziehung ist, und quasi auf der Suche nach Selbstbestätigung. Weil nach einer Beziehung werden sie ja wahrscheinlich nicht suchen.

Mag.^a Sabine Ziegelwanger

Und dann gibt es natürlich auch noch das Motiv zu einem unverbindlichen sexuellen Kontakt oder eben einem Flirt. Wichtig ist, dass man weiß, worauf man sich da einlässt. Man weiß, dass Menschen, die über solche Plattformen eine feste Partnerschaft suchen, eher enttäuscht werden. Und wenn ich dieses Bewusstsein nicht habe, kriege ich vielleicht nach einiger Zeit das Gefühl, das ich austauschbar bin. Klar, man braucht fünf Sekunden um ein Profil zu bewerten, also Männer fünf Sekunden, Frauen sieben Sekunden, die schau' ein bissl länger. Aber es stimmt, dass es für viele Leute auch einfach die Möglichkeit bietet, wie der Dieter schon gesagt hat, wenn ich schüchtern bin, wenn ich jemand bin, der sich schwertut jemanden kennenzulernen, sei es auch nur für etwas Unverbindliches, dann habe ich hier die Möglichkeit dazu. Aber das wichtige ist auch hier, mit welchen Erwartungen gehen ich da rein, wie bewusst mache ich das Ganze. Was Tinder gut macht ist, dass ich die ganze Zeit nur Selbstbestätigung erfahre. Weil über die Personen, die mich nicht liken, erfahre ich ja nichts. Das heißt ich werde permanent gefüttert mit der Anerkennung eines Matches. Das boostet mich natürlich schon in meinem Selbstwert. Jedes 43. Match bei Frauen führt zu einem Date, bei Männern jedes 12. Man hat auch gefragt, wie die Zufriedenheit je nach Erwartungshaltung ist. Erwartungshaltung Suche nach einem Flirt, Erwartungshaltung Suche nach einem sexuellen Kontakt, Erwartungshaltung ich möchte eigentlich nur mit jemandem auf einen Kaffee gehen, und so weiter. Und man weiß, dass die Partnerschaften eher frustriert sind. Das heißt, wenn Leute eine feste Partnerschaft suchen, sind die Erwartungen nicht erfüllt worden. Bei Leuten, die nach einer Freundschaft oder nach einer sexuellen Bekanntschaft suchen, werden sie erfüllt. So viel zu den ersten Untersuchungsergebnissen. Aber ich verstehe auch den Ronald, wenn er sagt, das frustriert ihn. Weil diese „overchoice“, die man hat, diese vielen Wahlmöglichkeiten führen einfach dazu, dass es mir dann vergeht. Das ist, wie wenn ich einfach 120 verschiedene Marillenmarmeladen hab. Da fällt dann die Entscheidung immer schwerer. Und ich frage mich wahrscheinlich auch, ob ein anderer oder eine andere mich nicht noch viel mehr erfüllt hätte. Das sind die Gefahren, die es gilt ganz bewusst aufs Tablet zu bringen. Das macht Bildung vielleicht.

Paul Resetarits

Ich glaube das waren jetzt einige Informationen und wichtige und wertvolle Erfahrungen für Sie. Da braucht es seine Zeit darüber nachzudenken. Zum Abschluss möchte ich sagen, dass man diese Transkripte hier als Landstraßer Protokoll nachlesen kann, die direkte Ansprechpartnerin ist Doris Zametzer, sie kann ich Ihnen genaue Auskünfte geben, wie man das bekommt. Und ich lade Sie recht herzlich ein noch mit den Gästen und mit mir zu diskutieren, wenn es Fragen gibt. Es gibt auch noch ein Gläschen Wein, bei dem man es sich gemütlich machen kann.

Mag. Mario Lackner

Eine Wortmeldung hätte ich noch! Ich denke es ist ganz normal, dass man bei diesem Thema in der Öffentlichkeit nicht so viele Fragen stellt, wie es vielleicht bei anderen Themen der Fall ist. Sexualität ist eben immer noch etwas, wo es schwer fällt in der Öffentlichkeit Stellung zu beziehen. Deswegen haben wir auch andere Formate in unserem Programm und ich lade Sie herzlich ein, auch diese zu besuchen. Eine Reihe nennt sich zum Beispiel „Was Sie schon immer über Sex wissen wollten, sich aber nie getraut haben zu fragen...“, wo wir versuchen in kleinerer Runde genau das zu sagen, bzw. genau das zu fragen, was man sich sonst vielleicht nicht traut.

Paul Resetarits

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit und ein großes Dankeschön an die Gäste!

Impressum:

Die Wiener Volkshochschulen GmbH

Erscheinungsort Wien, Medieninhaber: Die Wiener Volkshochschulen GmbH, 1090 Wien, Lustkandlgasse 50.

Für den Inhalt verantwortlich: Herbert Schweiger, MBA, MA, Geschäftsführer Wiener Volkshochschulen GmbH,
Mag.^a Doris Zametzer, Direktorin Volkshochschule Landstraße.

Als LANDSTRASSER PROTOKOLLE sind bisher erschienen:

Jura Soyfer zum 100. Geburtstag

Dezember 2012

Nie wieder Krieg! Die EU – das Friedensprojekt

März 2014

Rochusplatz – das älteste Zentrum Wiens

April 2015

Wien 1945 – 1955 – 2015

Mai 2015

Metamorphosen der Landstraße Teil 1

September 2015

Metamorphosen der Landstraße Teil 2

September 2015

14/III, Spuren der Zwangsarbeit im Flakturm

März 2016

Einkauf auf der Landstraße – DAMALS

Herbst 2016

9. November 1938 – Die jüdischen Nachbarn auf der Landstraße

November 2016

Lustbarkeiten auf der Landstraße – DAMALS

Herbst 2017

Wandel in Sexualität und Beziehungen im digitalen Zeitalter

September 2017